

Verband

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 9: **Badezimmer**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZ

Umfrage: Gemeinnütziger Wohnungsbau muss mehr gefördert werden

Im Rahmen des Internationalen Jahrs der Genossenschaften hat Wohnbaugenossenschaften Schweiz diesen Frühsommer eine qualitative Umfrage unter Experten in der ganzen Schweiz durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden zum Beispiel nach ihrer Einschätzung des Wohnungsmarkts in ihrer Region, nach dem Anteil gemeinnütziger Wohnbauträger, nach der politischen Situation und nach Massnahmen im Bereich Darlehen, Zinsen oder Auflagen und anderen Mitteln zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus befragt.

Das Fazit: Laut Aussagen der Fachleute entsteht in der Schweiz zu wenig preisgünstiger Wohnraum. Dies gilt auch für Regionen mit einem traditionell hohen Anteil an gemeinnützigem Wohnungsbau wie Zürich. Im Gebiet Lac Léman

und Genf ist die Lage besonders kritisch. Zwar bestehen in einigen (vor allem urbanen) Regionen der Schweiz Förderprogramme für gemeinnützige Wohnbauträger. In keiner Region werden diese aber als hinreichend betrachtet.

Für den Verband sind diese Resultate alarmierend: «Laissez-faire-Politik ist bei überhitzten Märkten hochgefährlich. Unsere Umfrage zeigt, dass genau in den Regionen, wo es am nötigsten wäre, noch immer nicht genug für die Förderung der gemeinnützigen Wohnbauträger getan wird», erklärte Stephan Schwitter, Direktor von Wohnbaugenossenschaften Schweiz. «Wir fordern Bund und Kantone auf, die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus dringend voranzutreiben, so dass Boden und Wohnraum der Spekulation entzogen werden.»

Die ausführlichen Ergebnisse der Umfrage finden Interessierte zum Download unter www.ijdg.ch/presse. (pd)

Erster nationaler Genossenschaftskongress: Es hat noch freie Plätze!



Schauplatz des ersten nationalen Genossenschaftskongresses: KKL Luzern

In wenigen Tagen findet im KKL Luzern unter dem Motto: «Genossenschaften – innovativ in die Zukunft» der erste nationale Genossenschaftskongress statt. Der Anlass bildet den Höhepunkt des Uno-Jahrs der Genossenschaften 2012 und gleichzeitig die Fortsetzung der erfolgreichen Foren der Schweizer Wohnbaugenossenschaften, die sich zu einem beliebten Branchentreffen entwickelt haben.

Das Programm verspricht prominente Referenten: Nebst ausgewiesenen Kennern des Genossenschaftsmodells aus dem In- und Ausland sprechen Nationalratspräsident Hansjörg Walter und Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Mo-

deriert wird die Tagung von TV-Frau Christine Maier. Speziell für die Vertreter der Wohnbaugenossenschaften findet anschliessend eine Soiree mit Galadinner und der Verleihung des Schweizer Genossenschaftspreises statt. Kongress-Teilnehmer sind zu diesem festlichen Abendanlass kostenlos eingeladen.

GENOSSENSCHAFTEN – INNOVATIV IN DIE ZUKUNFT

Freitag, 21. September 2012

Tagung:

8.45 bis 17.00 Uhr

KKL Luzern, www.kkl-luzern.ch

Kosten inkl. Verpflegung: CHF 250.-

(Verbandsmitglieder: CHF 150.-)

Soiree:

17.45 bis ca. 21.30 Uhr

Hotel Schweizerhof, Luzern

Kosten: für Kongressteilnehmende von Wohnbaugenossenschaften Schweiz oder Wohnen Schweiz kostenlos

Es hat noch freie Plätze. Kurzentschlossene melden sich am besten so rasch wie möglich an, entweder mit der bereits erhaltenen Einladungskarte per Post oder Fax oder online unter www.iggenossenschaften.ch. Unter diesem Link finden Sie auch weitere Informationen und das detaillierte Programm.



Neuer Name – neues Kleid – neuer Drive

Von Stephan Schwitter

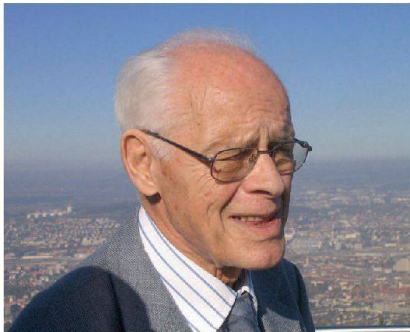
Mit dem neuen Verbandsnamen «Wohnbaugenossenschaften Schweiz» erhielt *Wohnen* im August ein neues Kleid. Mir gefällt es! Auch inhaltlich gibt es Neuerungen. Meine Kolumne zum Verbandsteil heisst nicht mehr «Notizbuch», sondern Notiz. Kurz und bündig, kürzer noch als bisher. Auch das ist gut so. Eine Notiz schreibt man leichter als ein Buch.

Eine Notiz schreibt man, Notiz nimmt man. Das Verb gibt dem Nomen unterschiedliche Bedeutungen. Beide gehören zusammen. Wir – der Verband, die neun Regionalverbände, die Mitglieder – haben die letzten Wochen und Monate viel notiert. Das macht nur Sinn, wenn davon auch Notiz genommen wird: von den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern, von den Fördermitgliedern und Sponsoren, von allen Partnerorganisationen, von den Städten und Gemeinden, von den Behörden und Politikern, von der Öffentlichkeit und der ganzen Bevölkerung. Sie alle sind letztlich Nutzniesser des genossenschaftlichen Wirkens.

Ein Partner in unserem Wirkungskreis hat in diesen Tagen ganz besonders Notiz genommen von unserer Arbeit: die Medienwelt. Dafür ist ihr bei dieser Gelegenheit explizit zu danken! Noch nie hatten unser Verband und seine Genossenschaften eine solche Präsenz in Radio, Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften und Internet. Das ist die «Gunst der Stunde» des Uno-Jahres der Genossenschaften 2012. Aber nicht nur. Es liegt daran, dass Genossenschaften adäquate Antworten liefern auf die drängendsten Fragen unserer Zeit. Und diese werden zusehends akuter. Dem Genossenschaftsmodell wollen wir Nachdruck verleihen, über dieses Jahr hinaus.

Mit unseren Notizen schreiben wir Geschichte, Genossenschaftsgeschichte. Genossenschaften sind ein Gewinn für alle: Mensch vor Rendite!

Abschied von einem Genossenschaftspionier



Otto Nauer (23.10.1914–11.7.2012) ist nicht mehr unter uns. Eine überaus grosse, prominente Gemeinde nahm am 19. Juli 2012 in der reformierten Kirche Saatlen in Zürich Abschied von ihm. Er war im 98. Altersjahr nach einem reich erfüllten und aktiven Leben im Krankenhaus Sonneweid in Wetzikon/ZH nach kurzer Krankheit friedlich eingeschlafen.

Der Verstorbene lebt aber in unserer Erinnerung weiter. Denn Otto Nauer war eine herausragende Persönlichkeit im gemeinnützigen Wohnungsbau. Das zeigen allein schon die folgenden Daten aus seiner Biographie:

30.1.1948–23.5.1991

Präsident der ASIG, seither deren Ehrenpräsident

2.8.1964–31.12.1979

Geschäftsführer der ABZ

15.5.1965

Wahl in den SVW-Vorstand

1966

2. Vizepräsident

16.6.1979

Wahl zum Verbandspräsidenten in Luzern

3.6.1989

Rücktritt anlässlich der Generalversammlung in Genf

Damit war Otto Nauer während 25 Jahren in der Verbandsleitung des SVW tätig und prägte den Verband eine ganze Generation lang. Ein solches Engagement ist selten geworden. Für den gelernten Textilkaufmann Nauer, der in einfachen Verhältnissen im Zürcher Seefeld als Sohn eines Coiffeurs und einer kulturell sehr aufgeschlossenen Mutter aus dem Baselbiet mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder aufgewachsen war, entsprach die Verbandstätigkeit einer eigentlichen Berufung.

Otto Nauer hat sich auch als Politiker auf allen Ebenen für die Förderung des Wohnungsbaus eingesetzt. 1958 wurde er als Sozialdemokrat in den Zürcher Gemeinderat gewählt. Von 1964 bis 1973 gehörte er dem Zürcher Kantonsrat an. Von 1971 bis 1987 wurde Bern zu seinem Wirkungskreis als Nationalrat. Am 23. Oktober 1983, seinem 69. Geburtstag, stellte er sich der SP gar als Ständeratskandidat zur Verfügung. Dieses zweifache Engagement Otto Nauers als aktiver Genossenschaftler und als sachkundiger Politiker war für den Dachverband der gemeinnützigen Wohnbauträger ein seltener Glücksfall: Der Politiker wusste, wovon er sprach, und der Genossenschaftler verschaffte sich Respekt und Einfluss in der Politik. In seiner Wirkungszeit wurden bedeutende Fundamente für den heutigen Verband gelegt, wie sein langjähriger Geschäftsführer Fritz Nigg anlässlich von Nauers 90. Geburtstag im Oktober 2004 in dieser Zeitschrift schrieb.

Otto Nauer war auch sportlich sehr aktiv: als Schüler im Schwimmclub Limmat, später als moderner Fünfkämpfer und begeisterter Degenfechter. Er absolvierte auch eine militärische Karriere bis zum Feldweibel der Gebirgsinfanterie. Während der Unteroffiziersschule in Arosa lernte er Anni Caprez kennen, die er im Aktivdienst Ende 1939 im Rahmen einer militärischen Trauung ehelichte. Seine Ehefrau Anni stand dem vielbeschäftigten Mann mit viel Verständnis und Geduld zur Seite und half ihm unermüdlich bei der Erfüllung all seiner politischen und beruflichen Aufgaben. Den beiden Kindern Roman und Claudia ersetzte sie auch den oft abwesenden Vater. Leider erkrankte sie im 70. Lebensjahr an Alzheimer. Otto Nauer betreute sie lange Jahre selbständig und setzte sich in der Folge intensiv mit den weitreichenden Konsequenzen dieser Krankheit für die Betroffenen und Angehörigen auseinander.

Otto Nauer war ein vielseitig engagierter Mensch. Er hat uns echte Solidarität vorgelebt. Wohnbaugenossenschaften Schweiz und seine Mitglieder verdanken ihm sehr viel. Wir werden die grossen Verdienste des Verstorbenen, den wir auch als Vorgesetzten und Kameraden sehr geschätzt haben, nie vergessen.

Stephan Schwitter, Direktor

SCHWEIZ

Stabwechsel im Rechtsdienst

Gleich beide Juristen im Rechtsdienst von Wohnbaugenossenschaften Schweiz nehmen in diesen Wochen neue berufliche Herausforderungen an. So kommt es in kurzer Frist zweimal zu einem Stabwechsel, ähnlich einer Stafette: Mitte September 2012 verlässt Ruedi Schoch den Verband, wird aber punktuell in Kursen und pendenten Mandaten noch für uns tätig sein. Seine Nachfolge hat Myriam Vorbürger bereits Mitte August angetreten.

Ende Oktober übernimmt Enrico Magro die Geschäftsführung zweier Genossenschaften und scheidet ebenfalls aus dem Rechtsdienst des Verbandes aus. Seine Nachfolge tritt ab 1. Oktober Michael Schlumpf an. Wir wünschen unseren beiden langjährigen Verbandsjuristen für die berufliche und persönliche Zukunft alles Gute und danken ihnen herzlich für ihr grosses Engagement im Dienste des Verbandes und seiner Mitglieder.

Die beiden neuen Mitarbeitenden Schweiz herzlich willkommen und wünschen ihnen im Rechtsdienst unseres Verbandes viel Erfolg und Befriedigung. *Wohnen* wird die beiden neuen Juristen noch genauer vorstellen. (sw)

NORDWESTSCHWEIZ

Auch Basel will «Wohnen für alle»

Die Initiative «Wohnen für alle» will in Basel eine Stiftung für bezahlbaren Wohn-, Gewerbe- und Kulturraum gründen – analog zum erfolgreichen Modell der Zürcher Stiftung für preisgünstigen Wohn- und Gewerberaum (PWG). Die Stiftung soll aktiv Boden und Liegenschaften erwerben und diese selbst bewirtschaften oder an Wohnbaugenossenschaften weitergeben können. Dies gäbe den gemeinnützigen Wohnbauträgern die Möglichkeit, am Markt schnell zu reagieren. Der Regionalverband Nordwestschweiz von Wohnbaugenossenschaften Schweiz unterstützt die von SP und Juso lancierte Initiative deshalb ausdrücklich und ruft zur Unterschriftensammlung auf. (pd)

Internationaler Genossenschaftstag: Feierlichkeiten in der ganzen Schweiz



Der internationale Genossenschaftstag am 7. Juli 2012 war einer der Höhepunkte im Uno-Jahr der Genossenschaften 2012. Viele der über 1000 Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz feierten diesen Tag. In Zürich trafen zahlreiche Menschen nach einem Sternmarsch auf der Josefwiese zusammen. «Genossenschaften sind ein Erfolgsmodell», sagte Peter Schmid, Präsident von Wohnbaugenossenschaften Zürich, an der anschliessen-

den Kundgebung. «Das Rad muss im Wohnungsbau nicht neu erfunden werden – Bund und Kantone haben es in der Hand, jetzt mit Regeln und geeigneten Fördermassnahmen Boden und Wohnraum der Spekulation zu entziehen.» Anschliessend organisierten Genossenschaftsbewohnerinnen und -bewohner in zahlreichen Siedlungen und Quartieren Feste und schmückten ihre Häuser mit den Fahnen und Bannern zum Inter-

nationalen Jahr der Genossenschaften. Auch in Bern und Biel fanden in vielen Genossenschaften Tage der offenen Tür und Festveranstaltungen statt. Nachfolgend ein Augenschein der vielen bunten Anlässe. Mehr Fotos und die Möglichkeit, eigene Bilder von Festanlässen hochzuladen, gibt es unter:

<http://tinyurl.com/svw-bilder>



1 Auch in der Siedlung Ruggächern (ABZ) wurde gefeiert.

2 In Biel präsentierten sich die Baugenossenschaften mit Informationsständen und einer Wohnausstellung mitten auf dem Zentralplatz.

3/4 Auf der Zürcher Josefwiese trafen sich die Genossenschaftsvertreter zu einer Kundgebung.

5 Klares Bekenntnis: ABZ-Siedlung Entlisberg, Zürich



SOMMERNACHTSMUSIK IN ST.GALLEN

Das Internationale Jahr der Genossenschaften kann auf viele Arten gefeiert werden. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen etwa lud am einem lauen Sommerabend Ende August alle Genossenschaftsmitglieder zu einem Feierabendständchen der Stadtmusik St. Gallen und offerierte dazu einen kostenlosen Festwirtschaftsbetrieb. Eine Idee zum Nachmachen!



Die Stadtmusik St. Gallen untermalte den abendlichen Umtrunk in der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen.

JAHR DER GENOSSENSCHAFTEN

Wohngenossenschaftstag in Biel

Biel ist eine Stadt der Baugenossenschaften: 16 Prozent der Wohnungen gehören gemeinnützigen Bauträgern. Die Bieler «Interessengemeinschaft Wohngenossenschaft 1930 und morgen» will die lokalen Baugenossenschaften untereinander besser vernetzen und die historische Bausubstanz von genossenschaftlichen Siedlungen erhalten. Das Uno-Jahr der Genossenschaften nutzte die IG, um in der Uhrenstadt mit einem Wohngenossenschaftstag auf die Bedeutung des gemeinnützigen Wohnens hinzuweisen.

Am 11. August luden die Verantwortlichen zu einem interessanten Programm ins Champagnequartier. Dort besitzt die Bieler Wohnbaugenossenschaft Biwog eine Reihenhaussiedlung des Architekten Eduard Lanz aus dem Jahr 1930. Stündliche Führungen durch ein noch weitgehend im Originalzustand erhaltenes Haus zeigten eindrücklich, wie die Architekten der Moderne die damaligen Wohnbedürfnisse konsequent umsetzten. Parallel dazu

referierten im Garten zwei Fachleute über den historischen Kontext der Gründerzeit der Wohngenossenschaften.

Aktuelle Fragen wurden am anschließenden Podiumsgespräch diskutiert. Teilnehmer waren der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr, Vincent Studer (Präsident Biwog), Uwe Zahn (Mitglied der IG Biel des Regionalverbandes Bern-Solothurn) sowie Andreas Hofer (Geschäftsleitung



Baugenossenschaft mehr als wohnen Zürich). Dass es den Genossenschaftsgeist unter den Bewohnerinnen und Bewohnern noch gibt, darüber waren sich die Podiumsteilnehmer einig. Es brauche aber neue Themen, eine Genossenschaft dürfe sich nicht ausschliesslich ums Wohnen kümmern. Das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit und Solidarität, so die Meinung des Podiums, sei vorhanden und müsse einfach (wieder) geweckt werden.

Weil in Biel in den nächsten Jahren einige Baurechtsverträge auslaufen, wird in der Stadt schon heute darüber diskutiert. Der Stadtpräsident erklärte vor dem interessierten Publikum, dass die Stadt mit der IG Biel des Regionalverbandes Bern-Solothurn in ständigem Kontakt stehe und auch ihrerseits Interesse daran habe, dass die auslaufenden Verträge zur Zufriedenheit beider Parteien weitergeführt

1 Mit Führungen in den Reihenhäuschen aus den 1930er-Jahren und Vorträgen im Garten wies die IG auf die historische Bedeutung der Bieler Siedlungen hin.

2 Am Podiumsgespräch diskutierten Vincent Studer, Präsident der Biwog, Erich Fehr, Stadtpräsident von Biel, Moderator Marco Morell, Andreas Hofer von der BG mehr als wohnen und Uwe Zahn von der IG Biel (von links).

ANZEIGE

Interessengemeinschaft der Bieler Wohnbaugenossenschaften

Die IG Biel, ein Zusammenschluss der Bieler SVW-Mitglieder, unterstützt auf diesem Weg die Stadt Biel bei der Suche nach einem/r

Liegenschaftsverwalter/in der Stadt Biel

Nach mehreren Wechseln in den letzten Jahren ist diese Stelle wiederum neu zu besetzen.

Diese Wechsel sind bedauerlich, da eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung so nicht aufgebaut werden konnte. Die Situation ist insofern problematisch, da einige Baurechtsverträge bereits abgelaufen sind und verschiedene weitere zu erneuern sind. Eine Zusammenarbeit mit den Bieler Genossenschaften, die ihre Aktivitäten im Rahmen der IG Biel des SVW koordinieren, ist also gefragt.

Aus diesem Grund wendet sich die IG Biel mit diesem Inserat an potentielle InteressentInnen. Gesucht ist eine Person mit dem nötigen beruflichen Hintergrund, die sich um die Bieler Liegenschaften kümmert und sich der Bedeutung einer guten Zusammenarbeit mit den Genossenschaften bewusst ist. Diese besitzen immerhin 16% der Bieler Wohnungen und sind damit wichtige Partnerinnen am Liegenschaftsmarkt wie auch für das soziale Zusammenleben in der Stadt.

Interessierte Personen informieren sich direkt bei der Stadt Biel (www.biel-bienne.ch) über die laufende Stellenausschreibung. Die IG Biel freut sich, wenn auf diesem Weg eine Person gefunden werden kann, die den Anforderungen der Stadt entspricht – und gleichzeitig mit den Genossenschaften eine fruchtbare Zusammenarbeit aufbaut.

www.svw-beso.ch/biel



Die **Baugenossenschaft SiLU** besteht seit 1960 als gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft mit einem Portfeuille von heute 887 Wohnungen, verteilt auf 11 Siedlungen in acht Gemeinden des Zürcher Unterlandes. In Planung sind 50 neue Wohnungen in Hausen am Albis.

Nebst HauswartInnen arbeitet die SiLU in ihrer Geschäftsstelle mit folgenden Funktionen: Geschäftsführung, Architektur, Rechnungswesen und Kommunikationsbelange / SiKo-Betreuung. Die Immobilienbewirtschaftung erfolgt durch eine externe Verwaltung.

Für den in Pension gehenden Geschäftsführer suchen wir per 1. Juni 2013 eine/n

Geschäftsführer/in

In dieser verantwortungsvollen Vollzeitstelle sind Sie direkt dem Präsidenten unterstellt und dabei für alle operativen Belange der Baugenossenschaft verantwortlich. Die detaillierte Stellenbeschreibung finden Sie auf unserer Homepage (www.bgsilu.ch).

Ihr Aufgabenbereich besteht in der Führung unserer Geschäftsstelle. Dabei arbeiten Sie eng mit dem Vorstand, den Ihnen unterstellten Mitarbeitenden sowie mit unserer externen Verwaltung zusammen. Zu Ihren Hauptaufgaben zählt die operative Führung der Bereiche Finanz- und Rechnungswesen, das Personalwesen und die Kommunikation. Sie stellen den ordentlichen Unterhalt unserer Objekte sicher und wirken bei Neu- und Umbauprojekten mit. Sie unterstützen den Vorstand aktiv bei der Planung und Realisierung seiner Projekte und setzen Vorstandsentscheide um. Der Kontakt zu unserer Mieterschaft, unseren Siedlungskommissionen und die Zusammenarbeit mit anderen Genossenschaften, Institutionen sowie der externen Immobilienbewirtschaftung sind wichtige Bestandteile Ihrer Arbeit.

Wir erwarten fundierte Kenntnisse im Rechnungswesen und in der Immobilienbranche sowie Kenntnisse im Genossenschaftsrecht. Sie besitzen betriebswirtschaftliches Wissen und haben Erfahrung in der Personalführung. Entsprechende Weiterbildungen sind von Vorteil. Sie sind eine sehr zuverlässige, vertrauenswürdige und kommunikative Persönlichkeit und arbeiten gerne in einem kleinen Team. Sie haben ein hohes Mass an Eigeninitiative und Sozialkompetenz.

Wir bieten Ihnen eine Vertrauensstelle mit grosser Selbstständigkeit und vielseitigen, interessanten Herausforderungen, attraktive und fortschrittliche Arbeitsbedingungen mit Arbeitsplatz in Bassetsdorf.

Fühlen Sie sich angesprochen? Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (nur) per E-Mail mit Begleitschreiben, Foto, Zeugnis- und Diplommkopien sowie Ihre Salärerwartung an Frau Johanna Bennet, Vorstandsmitglied SiLU, gesucht.gf.silu@gmx.ch.

würden. Die Vertreter der Baugenossenschaften betonten in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Baurechts, weil dieses auch ein Instrument der Stadt- und Raumplanung sei. Es dürfe nicht sein, dass das knappe und darum teure Gut Boden dem reinen Renditedenken geopfert werde. (dk)

WEITERBILDUNG

Herbst ist Weiterbildungszeit

In folgenden Kursen des Weiterbildungsangebots von Wohnbaugenossenschaften Schweiz sind noch Plätze frei:

Finanzierungsinstrumente für den gemeinnützigen Wohnungsbau

18.10.2012, 18 bis 21 Uhr, Luzern

Müssen Sie in Ihrer Wohnbaugenossenschaft die Finanzierung von Neubauprojekten oder Erneuerungen sichern? Dann sollten Sie Bescheid wissen, wie die Finanzierungsinstrumente für den gemeinnützigen Wohnungsbau funktionieren. Worauf müssen Sie beim Vorbereiten der Gesuche achten? Welche Bedingungen muss die Genossenschaft erfüllen? Wofür können Sie sich an den Fonds de Roulement wenden, wann hilft der Solidaritätsfonds oder die Stiftung Solinvest? Wann lohnt sich die Beteiligung an einer EGW-Anleihe? Oder wie kommen Sie zu genügend Eigenkapital für eine neue Genossenschaft? Dies lernen Sie an unserem Kurs.

Neu: Heikle Kommunikationssituationen in Genossenschaften

2.11.2012, 9-17 Uhr, Zürich

In diesem neuen Workshop analysieren Sie Ihre schwierigsten Momente im Genossenschaftsalltag mit Kommunikationsprofis und entwerfen mit ihnen einen geeigneten Kommunikationsplan.

Praxisnahe Buchhaltung für Genossenschaften

16.11.2012, 8.30 bis 17 Uhr, Zürich

Übernehmen Sie bald die Buchhaltung einer Wohnbaugenossenschaft? Oder wollen Sie jemanden in die Genossenschaftsbuchhaltung einführen, um sich zu entlasten oder die Arbeiten besser zu verteilen? Dann versäumen Sie nicht unseren bewährten Einführungskurs.

Details und Anmeldung:

www.wbg-schweiz.ch/dienstleistungen/weiterbildung/weiterbildungsagenda

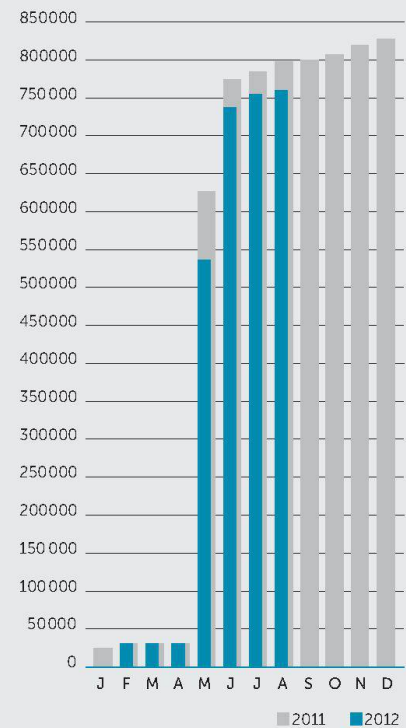
SOLIDARITÄTSFONDS

Ein anspruchsvolles Projekt kommt Schritt für Schritt voran

Wie wir an dieser Stelle bereits berichteten (siehe *Wohnen* 11/2010) kann die Genossenschaft Wohnen, Arbeit und Kultur Elgg und Umgebung (WAK) mit vielfältiger Unterstützung der Gemeinde Elgg anstelle von 1967 abgebrannten Gebäuden ein Wohn- und Gewerbehaus erstellen. Die Lage am Zusammentreffen zweier Hauptgassen im Dorf ist attraktiv und die WAK möchte die Gebäude in einem dem Ortsbild angepassten Stil und nach modernen bauökologischen Grundsätzen im Minergiestandard erstellen. Das mehrfach überarbeitete Projekt sieht nun definitiv die Erstellung von neun Miet- und vier Eigentumswohnungen, diversen Gewerberäumen, einer Einstellhalle und vielen Parkplätzen vor. Der Baubeginn ist für diesen Winter geplant.

Mit dem Verkauf der Eigentumswohnungen, zehn Einstellplätzen und zwei Gewerberäumen sollen die erforderlichen Eigenmittel generiert werden, um das Projekt finanzieren zu können. Im Richtplan ist eingetragen, dass die Gemeinde auf dem Brandplatz Parkraum für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. So gewährt die WAK der Gemeinde ein dauerndes Benutzungsrecht an Garagenplätzen und Parkplätzen, wofür die Gemeinde ihrerseits der WAK ein während 20 Jahren zinsloses Darlehen gewährt, das mit dem Kaufpreis für das Land verrechnet wird. Auch die Stiftung Solidaritätsfonds trägt ihren Teil zum Gelingen dieses anspruchsvollen Projekts bei: Sie berücksichtigt bei der Berechnung der maxima-

Spendenbarometer (in CHF)



Balz Christen, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 55, www.wbg-schweiz.ch

len Darlehenshöhe, die auf 390 000 Franken festgesetzt wurde, auch die zum Verkauf bestimmten Wohnungen. Auf diese Weise ist die Finanzierung während der Bauzeit sichergestellt. Beim Verkauf der Wohnungen müssen dann allerdings die entsprechenden Darlehensanteile in den Solidaritätsfonds zurückbezahlt werden. Die WAK ist übrigens weiterhin auf der Suche nach zusätzlichen Darlehen.



Mitten im historischen Kern von Elgg plant die Genossenschaft Wohnen, Arbeit und Kultur (WAK) Elgg ein Wohn- und Gewerbehaus – unter anderem dank der Unterstützung des Solidaritätsfonds.